

Kommt also Mattsee als Entstehungsort jener annalistischen Aufzeichnungen des 13. Jh. nicht in Betracht, so spricht alles dafür, ihren Ursprung in dem Chorherrenstifte Ranshofen zu suchen, welches etwa eine Stunde von Braunau entfernt und selbst in dem sogenannten Weilhart-Gericht gelegen, von den betreffenden Ereignissen noch weit näher berührt wurde als Mattsee. Ganz besonders spricht für Ranshofen der anschauliche Bericht über die Plünderung, die dieses Stift bei dem Ueberfall durch die Obernberger erfuhr; da werden die Ornate, Mess- und Schulbücher erwähnt, die der Brand vernichtete, ja selbst der schönen Linden im Herzogshofe wird gedacht, die dabei zu Grunde gingen. Diese Umstände fallen um so schwerer ins Gewicht, als uns auf anderem Wege bezeugt ist, dass in Ranshofen in der zweiten Hälfte des 13. Jh. eine geschichtliche Arbeit entstanden ist. Die Grazer Hs. der Reichersberger Chronik bietet eine von verschiedenen Händen geschriebene Fortsetzung, die von 1193—1279 reicht; dort hat ein Schreiber, der die Einträge zu den Jahren 1260—1268 gemacht, aber wahrscheinlich erst um das Jahr 1280 geschrieben hat¹, eine kurze Notiz über die im J. 1260 auftretenden Geisslerbrüder eingetragen und die merkwürdigen Worte beigefügt: 'Quam sectam si plenius nosse volueris, chronica Ranshovensium a domino preposito Chunrado compilata clarius enodabit'². Hatte man also

gelegenen Ortschaften, wenn nicht am Ende Mattsee selbst berührt haben; von einem Mattseer Chronisten müssten daher gerade über dieses Stück des Weges genauere Daten erwartet werden. 1) Derselbe Schreiber bietet eine ausführliche sehr lobend gehaltene Schilderung von der Wirksamkeit des Probstes Walther, welcher nach Mon. Boica III, 396 von 1268—1281 dem Stifte Reichersberg vorstand; da über den Tod und den Nachfolger Walthers nichts bemerkt ist, dürfte diese Stelle spätestens 1281 geschrieben sein; die gleich anzuführende Erwähnung des Probstes Chunrad von Ranshofen kann nach der Probstreihe in Mon. Boica III, 235 nicht vor 1277 entstanden sein. 2) Mon. Germ. SS. XVII, 531 Z. 42. — Nachdem zuerst Böhmer, Fontes III, LXXI Anm. auf diese Stelle aufmerksam gemacht hatte, hat sie Lorenz mit einer von Herzog Tassilo II. bis auf König Albrecht I. geführten Chronik in Beziehung gebracht, welche Leutner im Anhang zu seiner Historia monasterii Wessofontani S. 16—35 nach einer Abschrift des Wessobrunner Mönches Stefan Leopolder († 1532) herausgegeben hat, Deutschlands Geschichtsquellen I³, 175; aber die von Lorenz hierfür angeführten Gründe sind keineswegs stichhaltig. Der zu den J. 1195, 1227 und 1271 als Autor bzw. Schreiber genannte Conrad (vgl. auch Wattenbach, Deutschl. Geschichtsquellen II⁵, 341) kann natürlich nichts beweisen; eine Bemerkung über die 1260 auftretenden Geissler findet sich in sehr vielen Chroniken der Zeit. — Weit richtiger als Lorenz hat Waitz SS. XXIV, 60 die Wessobrunner Compilation beurtheilt, die er aus Münchener Hss. kennen gelernt hat; er stellte fest, dass die Wessobrunner sich an (Frotolf-)Ekkehard, die Ursperger